

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester in Hong Kong an der „Chinese University of Hong Kong“, Wintersemester 2023

Persönliche Motivation

Hallo, mein Name ist Orkhon Chuluunbaatar, ich bin 21 Jahre alt und studiere Rechtswissenschaften an der Leibniz Universität Hannover. Ich habe mein Auslandssemester in Hong Kong im fünften Semester an der Chinese University of Hong Kong gemacht und nahm dabei am IASP Austauschprogramm teil.

Ich habe mich für ein Auslandssemester in Hong Kong entschieden, weil ich gerne an einem Ort studieren und leben wollte, der ganz anders ist als Deutschland und alles was ich sonst gewohnt bin. Hong Kong hat mich fasziniert, weil es sowohl eine Metropole ist, die von Hochhäusern gezeichnet ist, als auch wunderschöne, unberührte Natur zu bieten hat.

Da ich Rechtswissenschaften in Hannover studiere und mich nahezu ausschließlich mit deutschem Recht befasse, hat es mich interessiert mich mit chinesischem Recht auseinanderzusetzen und etwas Neues zu über dieses Rechtssystem zu lernen. Ich habe neben meinen rechtswissenschaftlichen Kursen auch einen Kurs in Economics belegt, um mir diesen als meinen Wirtschaftsschein anrechnen zu lassen. Es ist wichtig anzumerken, dass man sich als deutsche/e Jura-Student/in kaum etwas außer die Nebenfächer anrechnen lassen kann und das dies unbedingt mit der Fakultät bzw. mit den Universitäten abgesprochen werden sollte. Das sollte man also im Kopf behalten, bevor man ein Auslandssemester plant.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

Die Bewerbungs- und Vorbereitungsphase empfand ich persönlich als sehr stressig, weil viele Dinge auf einen zukommen, die etwas überfordernd für den Anfang sein können.

Für den Aufenthalt in Hong Kong wurde ein Studentenvisum benötigt, welches die Universität in Hong Kong für mich beantragt hat. Ich habe mit meiner Zusage von der CUHK die Anleitung und Informationen für das Visum bekommen mit einer Frist für die postalische Abgabe aller benötigten Unterlagen und Dokumente. Es ist wichtig, dass man sich unbedingt an diese Frist hält, da man nicht viel Zeit hat und bei Verspätung die Zusage für den Studienplatz verfällt, also sollte man sich wirklich beeilen.

Meine Kurswahl verlief unproblematisch – wir bekamen die Kurslisten schon einige Wochen vor der Wahl, so dass man ausreichend Zeit hatte, sich seine Kurse auszusuchen und zu organisieren. Ich bin zum Glück in alle meine Kurse gekommen die ich gewählt habe. Bei Fragen und Problemen hat sich die CUHK schnell bei einem gemeldet und direkt geholfen, was ich sehr angenehm fand.

In Hong Kong kann man sehr gut sowohl mit Kreditkarte, als auch mit Bargeld zahlen. Es gibt Geldautomaten an jeder Metrostation und auch sonst überall in der Stadt. Ich habe die meiste Zeit mit Bargeld oder mit meiner Octopus-Karte gezahlt, auf die ich später noch genauer eingehe.

Die Amtssprachen in Hong Kong sind Kantonesisch und Englisch und es wird hin und wieder Mandarin gesprochen. Es ist meiner Meinung nach wichtig im Vorfeld zu wissen, dass deutlich mehr Kantonesisch als Englisch gesprochen wird. Bevor ich nach Hong Kong gegangen bin war ich mir dessen nämlich nicht bewusst, dennoch kam ich sehr gut mit meinem Englisch in der Stadt aus, weil die wichtigsten Schilder, Straßen etc. auf Englisch beschriftet waren und die Leute einen doch ganz gut verstehen.

Ganz wichtig ist nochmal zu erwähnen, dass es im September und Oktober noch richtig heiß dort sein kann, daher ist es ratsam ausreichend Sommer-Kleidung einzupacken – und natürlich Sonnencreme! Etwas gegen Mückenstiche ist auch empfehlenswert, denn in Hong Kong wird man schnell mal gestochen.

Ankunft in Hong Kong

Als das alles erstmal geklärt war stand die Anreise schon an. Da ich nicht alleine, sondern mit meiner Schwester, die mit mir zusammen ein Auslandssemester an der CUHK gemacht hat, angereist bin, fühlte ich mich sicherer. Nach 17 Stunden langer Reise waren wir endlich angekommen, hatten aber das Pech, dass unser Gepäck noch am Flughafen an dem wir den Zwischenstopp gemacht hatten liegen geblieben ist. Unser Gepäck wurde dann zum Glück zwei Tage später an unser Wohnheim geliefert.

Wir hatten uns im Vorfeld darüber informiert, wie das mit den SIM-Karten läuft und wo man sich welche besorgen kann, es gibt einige hilfreiche Videos online die einem alles erklären. Wir haben uns am Flughafen eine SIM-Karte gekauft mit 40 GB, was uns für die vier Monate gereicht hat, weil wir im Wohnheim und auf dem Campus WLAN hatten. Wir haben dann jedoch von anderen Studenten erfahren, dass es deutlich günstigere Angebote in der Stadt gibt

mit der gleichen Menge Datenvolumen. Es empfiehlt sich also, erstmal anzukommen und dann loszufahren um ein gutes Angebot zu finden. Für Hong Kong sollte man sich bestimmte Adapter holen. Die hatten wir vor der Reise online gekauft.

Wir sind mit dem Taxi zum Campus gefahren, das wurde uns allen vorher geraten, weshalb man etwas Bargeld dabei haben sollte (Die Währung sind Hong Kong Dollar bzw. HKD). Die Fahrt hat 30 bis 40 Minuten gedauert und wir haben 280 HKD (ungefähr 32 Euro) gezahlt, was für die Strecke der Standard ist. Wir wurden glücklicherweise nicht über den Tisch gezogen, aber einige andere, vor allem jene, die offensichtlich ausländisch waren, mussten teilweise das Doppelte zahlen. Vorsicht ist also geboten!

Auf dem Campus angekommen stellte ich zunächst fest, dass er von einer beachtlichen Größe war. So groß, dass es ein eigenes Bussystem für den Campus gibt. Die Registrierung verlief einfach und der Empfang war sehr herzlich. Insgesamt war die Einführungswoche super, da man schnell Gelegenheiten hatte, neue Leute kennenzulernen.

Studium

Das Studium an der Universität hat mir insgesamt gut gefallen. Mir ist schnell aufgefallen, dass es sich deutlich unterscheidet von dem Studium an meiner Universität und in Deutschland generell. Die CUHK ist besonders für ihr College-System: Jeder Student ist einem der neun Colleges zugeteilt, für die man sich bewerben musste. Da ich eine Austauschstudentin war, wurde ich zugeteilt. Mein College war das Chung Chi College, welches zu den ältesten zählt.

Ich habe an der CUHK für Jura zwei Seminare belegt, was ich sonst aus Deutschland nicht kenne, weil wir eigentlich nur Vorlesungen haben. Die einzelnen Einheiten waren drei Stunden lang, was für mich manchmal etwas zu lang war. Chinesisches Zivilrecht war mein erster Kurs den ich besuchte. Mir ist schnell aufgefallen, dass anders als in Deutschland, die Gestaltung des Kurses so ausgelegt war, dass der/die Professor/in überwiegend spricht und die Studenten eine eher passive Rolle einnehmen. Es wurden eigentlich immer Fälle dran genommen, oft war es aber so, dass meine Professorin den Fall schon selbst löste und dann die Lösung erklärte. Ab und zu wurden die Studenten dazu angeregt, sich zu beteiligen und zu diskutieren, das generelle Gespräch war eher still. Auch bei meinem Kurs über Künstliche Intelligenz und Recht verlief der Unterricht in etwa dergleichen. Mein Wirtschaftskurs war eine Vorlesung. Ich tat mich am Anfang etwas schwer, jedoch besserte sich dies. Insgesamt fand ich die Inhalte in all meinen Kursen sehr ansprechend, wenn auch die Vermittlung dessen sehr anders war als das, was ich

gewohnt bin. Ich empfand das Niveau auf dem gearbeitet wurde vergleichbar mit meiner Universität, wobei ich denke, dass Jura in Deutschland etwas anspruchsvoller ist.

Ich fand dass meine Kommilitonen äußerst fleißig und diszipliniert waren. Die Bibliotheken waren nicht nur in der Klausurenphase bis tief in die Nacht voll besucht. Die Studenten nehmen ihr Studium sehr ernst und Ihnen ist es wichtig, mehr als nur ausreichende Leistungen zu erzielen. Ich fand faszinierend zu sehen, wie ambitioniert und zielstrebig die Studenten waren und bewunderte ihre Ausdauer. Auch wenn dies sehr loblich ist, habe ich auch oft mitbekommen, dass der Leistungsdruck und die Konkurrenz leider sehr hoch waren. Meine Freunde erzählten mir davon, dass sie oft wenig schliefen und sehr gestresst waren. Ich habe für mich festgestellt, dass die Arbeitsmentalität in Hong Kong durchaus seine Probleme hat, dennoch fände ich, dass es auch nicht schaden könnte, wenn wir hier zulande etwas mehr Disziplin an die Arbeit bringen.

Kultur und Mentalität

Mir ist schnell aufgefallen, dass die Einheimischen Studenten eher schüchtern waren. Wenn man sie aber angesprochen hat, waren sie meist sehr interessiert an einem und sehr gesprächig. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und mit viel Offenheit in die Kultur und das Leben Hong Kongs eingeführt. Viele der Einheimischen Studenten haben eine Faszination für Deutschland und Europa gehabt und äußerten oft, dass sie gerne mal dort hin reisen wollen.

Ich habe vor allem von meinen asiatischen Freunden gehört, dass sie die Menschen in Hong Kong als unfreundlich empfanden, vor allem im Service, weil sie meinten, dass bei Ihnen zulande der Umgang höflicher sei. Das empfand ich persönlich nicht so. Weil die Stadt so groß und schnelllebig ist, kann es jedoch schon mal sein, dass es etwas hektisch zugeht und die Menschen ein wenig grob sind. Abgesehen davon fand ich die Menschen in Hong Kong sehr nett und hilfsbereit und habe einen überwiegend positiven Eindruck bekommen.

Alltag

Vor der Ankunft konnten wir unsere Unterkünfte wählen, wir entschieden uns für eines der International Houses. Ich habe zusammen mit meiner Schwester und einer anderen deutschen Austauschstudentin in einem Zimmer im Studentenwohnheim gelebt. Ich empfand unsere Zimmergröße als ausreichend, aber damit gehörte ich nur zu den wenigen. Im Vergleich zu

Deutschland fallen die Zimmer deutlich kleiner aus. Man sollte außerdem darauf gefasst sein, sich sein Zimmer mit mindestens einer Person zu teilen. Zu meiner Enttäuschung war die Matratze hart und dünn, jedoch gewöhnte ich mich schnell daran und schlief die sehr gut. Ich habe morgens das Zimmer verlassen und erst abends wieder betreten. Die meisten haben wenig Zeit in ihrem Zimmer verbracht. Lernen tut man in der Bibliothek, essen tut man in der Küche oder auf dem Campus und seine Freunde trifft man auch draußen. Ich habe aber viel Zeit im Aufenthaltsbereich mit meinen Freunden verbracht und so viele Leute kennengelernt. Wir kochten zusammen und spielten Spiele, was die Stimmung im Haus immer aufgelockert und fröhlich machte. Alle Wohnheime der Universität waren auf dem Campus gelegen. Man hat daher viel Zeit auf dem Campus verbracht, konnte eine Menge Leute kennenlernen und der Weg zu den Veranstaltungen war recht kurz. Der Campus liegt weit außerhalb, weshalb man eine Stunde mit der MTR in das Zentrum braucht, doch auch in den umliegenden Stadtteilen gibt es viel zu sehen!

Mein Alltag war zwar geregelt, jedoch stand jeden Tag was neues an. Eine typische Routine hatte ich daher nicht. Zunächst habe ich den Campus gut erkundet, bin aber auch oft nach meinen Kursen in die Stadt gefahren um dort alles besser kennenzulernen. Ich habe mich oft mit meinen Freunden zum gemeinsamen Essen auf oder außerhalb des Campus verabredet. Auf dem Campus gibt es eine enorme Auswahl an Essen, da es 40 Kantinen und Restaurants zu finden gibt. Am Anfang war das überwältigend aber ich habe mich durch die meisten Kantinen durch probiert und mich umgehört wo es am besten ist und welche Kantinen man eher meiden sollte. Ich fand das meiste Essen sehr gut, ich habe aber auch von vielen gehört, dass es Ihnen nicht so gefallen hat. Die Gerichte sind zum überwiegenden Großteil asiatisch, was mir sehr geschmeckt hat. Ab und zu fand man auch westliches Essen, das habe ich aber nur selten gegessen. Die Preise waren vergleichbar mit denen von der Leibniz Uni, manches konnte aber etwas teurer werden. Insgesamt konnte man aber gut und günstig auf dem Campus essen.

Angenehm war, dass es wir nah zu dem Supermarkt auf dem Campus gewohnt haben. Dort gab es neben Lebensmitteln auch Drogerieprodukte und die nötigsten Alltagswaren. Der Supermarkt ist jedoch etwas teuer, vor allem Milchprodukte und Frisches war nicht allzu preiswert. Wer wirklich kochen will sollte daher außerhalb einkaufen gehen, da empfiehlt es sich in Tai Po, dem nächsten Stadtteil einkaufen zu gehen, weil dort alles deutlich günstiger ist.

Während des Semesters gab es ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten. Da wären zum Beispiel diverse Kochkurse, kulturelle Nächte bei denen Kulturellen aller Welt vorgestellt wurden, Kunst- und Tanzworkshops und vieles mehr. Besonders hat mir der English-Table

gefallen, wo man bei einem traditionell kantonesischem Abendessen mit anderen Studenten zusammenkam, Spiele spielte und Englisch sprach. Dort habe ich viele meiner Freunde kennengelernt, was dieses Ereignis als besonders bedeutsam für mich macht. Meine Schwester und ich sind große K-Pop Fans und haben schnell festgestellt, dass wir damit längst nicht die einzigen waren: Es gab Aktivitäten wie die Korean Culture Night, bei der viele Studentengruppen K-Pop Tänze tanzten oder gesungen haben oder den Random Play Dance, wo sich die Leute treffen und einfach mittanzen, wenn sie die jeweiligen Choreografien kennen. Das hat mir unglaublich viel Spaß gemacht und auch dadurch habe ich viele Freunde kennengelernt. Ein weiteres Highlight waren die Nachtmärkte der einzelnen Colleges, die über das Semester verteilt stattfanden. Dort waren unzählige von Studenten geführte Stände und Attraktionen. Die Studenten verkauften meist Essen, selbstgemachten Schmuck, T-Shirts oder sie warben für ihre Clubs. Richtig toll fand ich, dass es immer Live-Auftritte der Studenten gab, die gesungen und getanzt haben.

Freizeit

Wie oben schon erwähnt, gehe ich bei den Octopus-Karten jetzt ins Detail. Damit man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut durch die Stadt kommt, ist der Besitz einer Octopus-Karte ein Muss. Man kann diese Karten an jeder MTR Station holen und sie kosten etwa 150 HKD. Es ist ganz einfach: Man lädt Bargeld an den dafür bestimmten Automaten auf die Karte, die ebenfalls an jeder MTR zu finden sind. Man kann auch sehr einfach bei einem 7 Eleven mit Bargeld (die gibt es auch an jeder Ecke) sein Geld aufladen oder über die MTR App. Mit diesem Guthaben zahlt man seine Metro- und Busfahrten, man kann aber auch damit in den meisten Supermärkten, Kleidungsgeschäften und auch oft in Restaurants zahlen. Außerdem wird in nahezu allen Kantinen und an jedem Automaten auf dem Campus die Octopus akzeptiert. Die Octopus-Karte ist also eine Mehrzweckkarte die mir meinen Alltag in Hong Kong erheblich erleichtert hat. Die Universität und hat uns schnell erklärt, wie man sich für die vergünstigte Octopus-Karte für Studenten bewerben kann, man muss sich dafür aber schon einige Tage gedulden.

Die Esskultur Hong Kongs hat mich vor meiner Reise mit am meisten interessiert. Zunächst ist mir schnell aufgefallen, dass es eine riesige Auswahl an verschiedenstem Essen gibt. In Hong Kong gibt es eigentlich alles, deshalb kann man auch schnell die Übersicht verlieren. Günstig kann man in den Stadtteilen Tai Po, Mong Kok und Sham Shui Po essen. Das sind nicht die einzigen Orte, aber dort habe ich mich oft aufgehalten. Die Preisrahmen ist etwa 30-60 HKD

für die meisten Gerichte, das kann aber natürlich etwas schwanken. Ich habe dort lokale Spezialitäten probiert wie Dim Sum, Curry Fischbällchen und Wonton Nudelsuppe. Doch auch Süßspeisen wie Pineapple-Buns, Egg Waffles oder Tofu-Pudding sagten mir zu. Mein Highlight waren die Egg Tarts, von denen es die besten in Tai Po gibt. Es gibt eigentlich noch viel mehr was ich richtig gut fand, aber die Liste ist etwas zu lang. Bei manchen Restaurants war das Menü nur auf Kantonesisch, man konnte sich dennoch gut mit den Kellnern verständigen oder man hat einfach den Übersetzer benutzt. Also, keine Scheu – So habe ich zumindest gute Plätzchen entdeckt! Insgesamt hat mir das meiste was ich probiert habe sehr gut geschmeckt und ich kann nur empfehlen, auch mal in die kleinen Restaurants zu schauen und unbedingt die lokalen Speisen zu probieren weil man sich sonst wirklich etwas entgehen lässt!

In den Stadtteilen Central, Wan Chai und Tsim Sha Tsui gab es viele teurere Restaurants aber auch da konnte man günstiges finden. Dort habe ich auch lokales gegessen, habe aber auch andere Küchen wie japanisch, koreanisch, thailändisch oder singapurisch probiert. Auch hier habe ich viele tolle Restaurants entdeckt und kann auch nur empfehlen sich dort auszuprobieren. Zudem gibt es hier mehr westliche Restaurants, vor allem Italienisch und Französisch ist dort beliebt. Ich habe sogar mal ein Deutsches Lokal gefunden! Generell ist westliches Essen aber um einiges teurer, weshalb man nicht überrascht sein sollte für eine Pizza mal 200 HKD zu zahlen.

Insgesamt fand ich dass die Auswahl an Essen in Hong Kong nicht nur groß sondern auch gut war. Ich rate es jedem auch mal Dinge auszuprobieren, die ganz neu sind und nicht Angst davor zu haben mal was erwischen, was einem vielleicht nicht so schmeckt!

In meiner Freizeit habe ich mich oft mit anderen getroffen um die Stadt zu erkunden. Natürlich haben wir uns Sehenswürdigkeiten wie The Avenue of Stars, The Peak und die Monster Buildings angesehen. Es gibt tolle Museen, wie das M+ Museum welches vor allem moderne Kunst ausstellt oder das Hong Kong Palace Museum, welches sich mit der Geschichte Hong Kongs und Asiens auseinandersetzt. Ich habe auch einige Tempel besucht, die sehr schön waren. Ganz besonders war für mich das Kloster der 10000 Buddhas in Sha Tin. Der Weg war etwas steil, weil man sehr viele steile Treppenstufen laufen musste, was sich aber gelohnt hat. Der ganze Weg war an den Seiten besetzt von vergoldeten Buddhas, von denen jeder unterschiedlich aussah. Oben angekommen waren kleine Tempel und Gebetsstätten - Für mich ein unvergessliches Erlebnis. Ich bin auch oft auf verschiedenen Märkten gewesen. Gerne war ich in Tai Po Market, was ein mehrstöckiges Gebäude ist mit Frischmärkten und Restaurants. Zudem waren die Märkte in Mong Kok, wie der berühmte Ladies Market richtig spannend.

Dort gibt es Souvenirs, Kleidung, Spielzeuge, Geschirr und noch viel mehr. Dort habe ich gelernt zu handeln - man muss hartnäckig bleiben! Außerdem war ich einmal im Ocean Park und im Disneyland. Ich fand beide Freizeitparks richtig gut. . Als wir da waren, war es zum Glück nicht so voll, dennoch sollte man früh da sein damit man auch alles sieht.

Wir haben an einem Wochenende zwei Inseln besucht, die mit der Fähre zu erreichen waren. Fernab vom Trubel in der Stadt haben wir kleine Häuschen, schöne Berge und das blaue Meer gesehen. Nachdem wir einen Berg hochgewandert sind, haben wir den Sonnenaufgang gesehen. So offen und weit sieht man den Himmel in Hong Kong sonst nirgendwo.

Ich habe das Glück gehabt, Ende September das Mondfest erlebt zu haben. Zu dieser Zeit scheint der Mond am hellsten und wird von den Leuten verehrt und bewundert. Man verbringt die Feiertage mit seiner Familie und es werden Mondkuchen gegessen. In der Stadt konnte man sich den Feuerdrachentanz ansehen. Das Gedränge war groß, weil alle eine gute Sicht auf den Drachen haben wollten. Ich fand es schön die Kultur Hong Kongs hautnah miterlebt zu haben und bin dankbar für dieses Erlebnis.

Natürlich habe ich auch die Shopping-Welt ausgiebig erforscht und auch hier festgestellt, dass es unzählige Angebote gibt. Nicht nur wenn es um Essen geht, hat Mong Kok eine günstige Auswahl: Dort gibt es viele Outlets, Thriftshops und Kleidermärkte. Nicht nur in Mong Kok sondern in ganz Hong Kong gibt es fast überall Einkaufszentren. Ich bin sehr oft im Argyle-Centre gewesen. Viele Jugendliche haben sich dort aufgehalten um zu shoppen, essen und Bilder bei den Fotoautomaten zu machen. Die Kleidung war neomodisch und trendy, es gab viele koreanische und japanische Geschäfte und überall hörte man K-Pop. Ein anderes Einkaufszentrum was mir gefallen hat war das Dragon-Centre in Sham Shui Po, wo es eine Etage mit vielen K-Pop und Anime Artikeln gab.

Nachts bin ich ab und an mit Freunden in die Nachtclubs gegangen, von denen es die meisten in Lan Kwai Fong, dem Partyviertel in Central gibt. Die Straßen sind belebt und die Clubs sind voll, selbst unter der Woche. Der Eintritt ist bei den meisten Clubs teuer, für Frauen gibt es jedoch manchmal Vergünstigungen oder freien Eintritt. Zudem sind Getränke in allen Clubs eher kostspielig, weshalb viele sich vorher bei einem 7 Eleven etwas zu trinken holen. Mir hat das Nachtleben in Hong Kong Spaß gemacht weil es immer lustig war und man auch dort nette Menschen kennenlernte.

Ich war während des Semesters nicht nur in Hong Kong, sondern auch ein bisschen reisen. Einmal habe ich mit meiner Schwester und einem Freund von uns einen Tagesausflug nach

Macau gemacht. Wir sind morgens mit der Fähre hingefahren und abends mit dem Bus zurückgekommen. Weil Macau bekannt für seine Casinos ist, haben wir uns eins angeschaut, fanden das aber recht langweilig und sind stattdessen durch die Stadt spaziert und haben uns Orte wie die Sankt Pauls Ruinen angesehen. In Macau kann man mit HKD zahlen und mit Englisch kommt man gut aus. Weil es sehr klein ist, reichen ein bis zwei Tage aus um sich alles anzuschauen. Ich bin mit meiner Schwester und zwei Freunden nach Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam geflogen. Die Reise hat uns allen super gefallen. Als wir im November hingereist sind, waren es noch über dreißig Grad. Das Essen war lecker und sehr günstig, die Menschen waren freundlich und man hatte viel zu sehen. Wir sind auf Märkten und Tempeln gewesen und haben unseren kleinen Semestertrip richtig genossen. Ich war mit meiner Schwester auch zweimal für Zwei Tage in Shenzhen in China. Weil Shenzhen und Hong Kong aneinander grenzen, sind wir mit der MTR an die Grenze gefahren und waren sehr schnell da. Auch dort gab es gutes Essen und interessante Märkte. Einmal sind wir eine halbe Autostunde entfernt in ein kleines Dorf gefahren, dass als Touristenattraktion bekannt für seine traditionelle Architektur und schöne Gärten ist. Dort schossen wir viele Bilder und lernten ein bisschen chinesische Kultur kennen.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass das Auslandssemester für mich großartig war und unglaublich viel Spaß gemacht hat. Ich habe viele Freundschaften geschlossen und bin dankbar für alle Leute, die ich getroffen habe. Nicht nur akademisch, sondern auch persönlich konnte ich viel mitnehmen. Durch meinen Aufenthalt in Hong Kong bin ich mutiger und selbstständiger geworden. Ich habe viele Kulturen kennengelernt und meinen Horizont erweitert. Aufgrund meiner Erfahrungen kann ich einen Auslandsaufenthalt in Hong Kong nur weiterempfehlen und hoffe, dass ich den einen oder anderen dafür begeistern konnte!

Bei Fragen stehe ich euch gerne zur Verfügung → orkhon.chuluunbaatar@icloud.com

Bilder



